

Medieninfo vom 22. April 2009

LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt mit Berliner Gesundheitspreis ausgezeichnet: Adherence-Therapie stärkt die Eigenverantwortung der Patienten

Lippstadt/Warstein (Iwl). Die LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt sind Träger des Berliner Gesundheitspreises. Ein gemeinsam mit dem Evangelischen Krankenhaus, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, in Bielefeld-Bethel ins Leben gerufenes Projekt zur Adherence-Therapie wurde am Montag in Berlin mit dem zweiten Preis ausgezeichnet, der mit 18.000 Euro dotiert ist. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt zählte zu den ersten Gratulanten.

Seit 1995 verleihen der AOK-Bundesverband, die AOK Berlin und die Ärztekammer Berlin alle zwei Jahre den bundesweit einzigartigen Gesundheitspreis mit dem Ziel, eine partnerschaftliche Kommunikation zwischen Behandelnden und Patienten zu fördern. Die Preisträger wurden diesmal aus 68 Einsendungen von einer Jury aus Politik, Wissenschaft und Praxis ausgewählt. „Das gemeinschaftliche Miteinander von Patienten und Therapeuten ist die Zukunft“, betonte Ministerin Schmidt, die die Verleihung des Preises bereits seit Jahren begleitet.

„Wir sind unglaublich stolz, dass diesmal auch ein Projekt aus dem Pflegebereich ausgezeichnet wurde“, erklärt Pflegedirektor Rüdiger Keuwel. Eine Delegation der Kliniken des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) in Lippstadt und Warstein hat den Preis gemeinsam mit Projekt-Initiator Michael Schulz von der Klinik in Bethel entgegen genommen. In Berlin mit dabei war auch Hubert Lücke, Leiter des Pflegedienstes der Abteilungen Allgemeinpsychiatrie und Integrative Psychiatrie und Psychotherapie, der das Projekt von Seiten der LWL-Kliniken aus betreut. Nach seinen Angaben soll das Preisgeld zur Weiterentwicklung des Projektes verwendet werden.



Etwa 120 Patientinnen und Patienten, die an Psychosen leiden, wurden seit dem Start des Projekts im Rahmen der Adherence-Therapie behandelt. Adherence (engl. festhalten, befolgen) steht für die Einhaltung der gemeinsam von Patienten und Behandlern gesetzten Therapieziele. Wie Hubert Lücke mitteilt, gehe es dabei insbesondere um therapeutische Absprachen wie zum Beispiel auch die Einnahme von Medikamenten, die wichtig sei, um einen langfristigen Therapieerfolg zu erreichen und Folgeschäden vorzubeugen. „Über die Einnahme entscheidet jedoch der Patient selbst“, macht Lücke deutlich, worauf es bei Adherence vor allem ankommt: die Stärkung der Eigenverantwortung des Erkrankten, um einen vorzeitigen Abbruch der Behandlung zu verhindern.

Das Programm besteht aus mehreren Einzelgesprächen im Rahmen der Bezugspflege während des Klinikaufenthalts sowie drei Hausbesuchen danach. Es wird von speziell geschultem Pflegepersonal (Adherence-Therapeuten) durchgeführt. Die Ergebnisse der insgesamt 18 Monate dauernden Studie sollen in Kürze vorliegen. „Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass die Mehrheit der Patienten, die an dem Projekt teilgenommen haben, deutlich stabiler und zufriedener ist“, weiß Hubert Lücke. Dazu habe vor allem auch die Begleitung zu Hause geführt. Die Ergebnisse der Studie sollen Ende dieses Jahres veröffentlicht werden.